

Mäuseparadies sind Ställe, in denen Futtermittel relativ offen gelagert werden. Stroh- und Heuballen sind zudem noch das ideale Nestmaterial, in dem Generationen von Hausmäusen in kürzester Zeit aufgezogen werden können. Diese Bedingungen sind, im Gegensatz zur modernen Nutztierhaltung, ohne Einstreu und mit abspritzbaren Gummimatten und automatischen Futtergebern, vor allem noch in den individueller gehaltenen Pferdeställen zu finden.

3. In über 90% der Fragebögen wurde das Hausmausvorkommen als regelmäßig beschrieben, obwohl in über 90% der Fälle Jagd mit Katzen und Totschlagfallen auf sie gemacht wird. Mit Lebendfallen werden keine guten Jagderfolge gemeldet. Auch Vergiftungsaktionen werden wenigstens von einem Teil der Mäuse überstanden. Die erfolglosen Ausrottungsversuche sind vor allem auf die schwer zugänglichen Aufenthaltsorte der Mäuse zurückzuführen.
4. In einem Viertel der Fragebögen wurde angegeben, daß die Hausmäuse keine Schäden verursacht hätten. Die meisten klagen jedoch über Mäusedreck in Lebens- und Futtermitteln, sowie angeknabberte Tapeten, Pullover, Tischdecken, Isoliermaterial, Schrankwände und Aktenordner. Die meisten Meldungen über Hausmäuse waren mit der dringenden Frage nach 100% wirksamen Bekämpfungsmethoden verknüpft, die es jedoch nicht gibt.

Dr. Gabi Gerlach, Bodanstr. 19, CH 8280 Kreuzlingen

## 6. Die Kleinsäugerfauna und ihre Zecken im Bereich Hühnerbüschle (Kraichgau), Regierungsbezirk Karlsruhe

Im Gebiet Hühnerbüschle wurden im September der Jahre 1991 und 1992 ökofaunistische Untersuchungen mit dem Ziel durchgeführt, eine Bestandsaufnahme der dort vorkommenden Kleinsäuger und ihrer Zecken zu erhalten sowie Anhaltspunkte für deren Durchseuchung mit Spirochäten zu erhalten. Unter ausschließlicher Verwendung von Lebendfallen wurden in 643 Fallennächten insgesamt 180 Kleinsäuger gefangen.

Im einzelnen wurden im Untersuchungszeitraum 79 Gelbhalsmäuse (*Apodemus flavicollis*), 8 Waldmäuse (*A. silvaticus*), 11 Siebenschläfer (*Glis glis*), 70 Rötelmäuse (*Clethrionomys glareolus*), 8 Feldmäuse (*Microtus arvalis*), 1 Waldspitzmaus (*Sorex araneus*), 1 Sumpfspitzmaus (*Neomys anomalus*) und 1 Feldspitzmaus (*Crocidura leucodon*) sowie ein Mauswiesel (*Mustela nivalis*) mit Fallen des Typs Longworth gefangen.

Auf 147 Kleinsäugetieren des Gebietes Hühnerbüschle parasitierten 483 subadulte Zecken der Art *Ixodes ricinus*. Davon waren 441 Larven und 42 Nymphen. Vier Weibchen von *I. trianguliceps* infestierten vier Gelbhalsmäuse. Die zu Ende der

Zeckensaison gefangenen Kleinsäuger waren durchschnittlich von 3,3 Zecken befallen. Vertreter der Gattung *Apodemus*, Gelbhals- und Waldmäuse, waren wesentlich stärker mit Zecken befallen als Rötelmäuse und Feldmäuse. Mit einem durchschnittlichen Befall von fast 4 Zecken pro Langschwanzmaus war dieser mehr als dreimal so hoch wie der Befall mit etwa 1 Zecke pro Wühlmaus. Siebenschläfer und das Mauswiesel waren am stärksten mit subadulten *I. ricinus* infestiert. Die Infektionsrate der Mäuse der Gattung *Apodemus* war kaum höher als die der Wühlmäuse.

Prof. Dr. Franz-Rainer Matuschka, AG Parasitologie, Inst. für Pathologie,  
Malteserstr. 74-100, 12249 Berlin 46

## 7. Untersuchung von ausgewählten Organochlorverbindungen in einheimischen Kleinsäugetern (Rückstandsanalysen an Kleinsäugetern)

Untersucht wurden 10 Feldmäuse (*Microtus arvalis*), 3 Rötelmäuse (*Clethrionomys glareolus*), 1 Waldmaus (*Apodemus sylvaticus*), 1 Abendsegler (*Nyctalus noctula*), 3 Zwergfledermäuse (*Pipistrellus pipistrellus*), 1 Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*), 1 Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*), 14 Waldspitzmäuse (*Sorex araneus*), 6 Zwergspitzmäuse (*Sorex minutus*), 1 Wasserspitzmaus (*Neomys fodiens*), 2 Hauspitzmäuse (*Crocidura russula*) und 1 Maulwurf (*Talpa europaea*). Diese 44 Proben wurden auf folgende Substanzen untersucht: Aldrin, Dichlordiphenyldichlorethan, Dichlordiphenyldichlorethylen, Dichlordiphenyltrichlorethan, Heptachlor, Hexachlorbenzol,  $\alpha$ -Hexachlorcyclohexan,  $\beta$ -Hexachlorcyclohexan, Lindan, Heptachlor-epoxid, Pentachlorbenzol sowie die Polychlorierten Biphenyle Nr. 28, 52, 101, 138, 153 und 180.

Eine erste Durchsicht der Ergebnisse zeigte, daß die Fledermäuse am stärksten mit den untersuchten Substanzen belastet sind. Bei ihnen lagen viele Meßwerte höher als 1 mg/kg Fett. Die höchsten gefundenen Konzentrationen hatte ein Zwergfledermaus (15,3 mg/kg Fett DDE; 14,1 und 19,2 mg/kg Fett PCB 138 bzw. 153). Weit weniger belastet waren die Spitzmäuse, deren höchsten Rückstandsmengen gerade 1,9 mg/kg Fett PCB 138 betragen. Beim Maulwurf lagen alle Substanzen unterhalb der Nachweisgrenze. Im Gegensatz zu den oben genannten Tierarten, die sich vornehmlich von anderen Tieren ernähren und deshalb in der Nahrungskette weiter oben stehen, sind die Nagetiere, die hauptsächlich pflanzliche Nahrung zu sich nehmen, fast nicht belastet. In den meisten Proben liegen die einzelnen Substanzen unterhalb der Nachweisgrenze. Die höchsten Konzentrationen einzelner Substanzen betragen hier 0,3 mg/kg Fett PCB 52. Durch die Untersuchung weiterer Arten, muß dieses Bild noch abgerundet werden.

Dr. Alfred Nagel, Zool. Inst. der Universität,  
Siesmayerstr. 70, 60323 Frankfurt 90

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Maus - Mitteilungen aus unserer Säugetierwelt](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Matuschka Franz-Rainer

Artikel/Article: [6. Die Kleinsäugerfauna und ihre Zecken im Bereich Hühnerbüschle \(Kraichgau\), Regierungsbezirk Karlsruhe 18-19](#)